

# Hartnäckig bleiben

Dr. Horst-Dieter Wendel über seine Ziele als Bezirksstellenvorsitzender

*Der Vorstand der KZVB hat die Bezirksstellen neu besetzt. In Oberfranken ist Dr. Horst-Dieter Wendel der neue regionale Ansprechpartner. Wir sprachen mit ihm darüber, wie er die Kollegen unterstützen will.*

**BZB:** Welche Erfahrungen bringen Sie für die Position des Bezirksstellenvorsitzenden mit?

**Wendel:** Ich bin seit 1990 in den verschiedensten Funktionen berufspolitisch aktiv. Ich habe Erfahrung als Bezirksgruppenvorsitzender und Versammlungsleiter der Landesversammlung des FVDZ, als Obmann, als Vorstandsmitglied und Referent des ZBV Oberfranken. Außerdem war und bin ich Vorsitzender in diversen Ausschüssen der BLZK und KZVB, Vorsitzender der Vertreterversammlung der KZVB beziehungsweise der Vollversammlung der BLZK sowie Delegierter zur BZÄK und KZBV. Die Bezirksstelle Oberfranken ist auch kein neues Terrain für mich. Denn ich war bereits für acht Jahre von 1997 bis 2004 Stellvertretender Bezirksstellenvorsitzender.

**BZB:** Was sind die größten Herausforderungen in Ihrem Bereich?

**Wendel:** In Oberfranken ist die Welt noch weitgehend in Ordnung. Aber Ziele habe ich natürlich dennoch, zum Beispiel das kollegiale Miteinander fördern und die freiberufliche Berufsausübung in eigener Praxis unterstützen. Und immer wichtig: Bürokratie so gering wie möglich halten.

**BZB:** Wo wollen Sie Ihre Schwerpunkte setzen?

**Wendel:** Neben den spezifischen Aufgaben wie Assistentengenehmigung und Notdiensteinteilung versteht sich die Bezirksstelle vor allem als regionaler Ansprechpartner vor Ort für alle Kolleginnen und Kollegen. Wichtig dabei ist die enge Zusammenarbeit mit dem ZBV. Gemeinsam wollen wir bei allen Fragen und Problemen der Berufsausübung in der täglichen Praxis Unterstützung leisten. Und wir sehen uns als Bindeglied zwischen der zahnärztli-



Foto: privat

Der Bayreuther Zahnarzt Dr. Horst-Dieter Wendel ist der neue Ansprechpartner für die Kollegen in Oberfranken.

chen Basis und der übergeordneten Körperschaft KZVB in München.

**BZB:** Auf welche Aufgabe freuen Sie sich am meisten?

**Wendel:** Die Position eines Bezirksstellenvorsitzenden ist nicht unbedingt eine vergnügungssteuerpflichtige Tätigkeit. Ich verstehe meine Aufgabe als ein Dienstleister für die Kollegschaft, der neben den ihm obliegenden unvermeidlichen formalen und körperschaftlichen Pflichtaufgaben allen, die sich an ihn wenden, wann immer möglich schnell und unbüro-

kratisch auf dem kleinen Dienstweg Hilfe und Unterstützung anbietet. Wenn dies auf kollegialem Wege gelingt, kann die Bezirksstelle auch Spaß machen.

**BZB:** Wie bringen Sie das Ehrenamt und die Tätigkeit in der Praxis unter einen Hut?

**Wendel:** Das ist nicht immer einfach. Es wird schon manchmal zeitlich sehr eng. Am meisten leiden wohl die Familie und natürlich die Freizeit unter dem Engagement.

**BZB:** Wie lässt sich die Versorgung im ländlichen Raum auch in Zukunft sicherstellen?

**Wendel:** Während sich in den Städten und Ballungszentren die Konkurrenzsituation zunehmend verschärft, erwarten einen auf dem Land doch viele Patienten mit Behandlungsbedarf. Für junge Praxisgründer oder Praxisübernehmer sicher ein großer Vorteil für einen gesicherten Start in die berufliche und wirtschaftliche Selbstständigkeit. Würden zudem die Budgetierung und Degression noch abgeschafft, wäre das sicher noch ein weiterer großer Impuls, sich für die Praxis auf dem Land zu entscheiden. Diese Forderung müssen wir immer wieder an die verantwortlichen Politiker herantragen. Und zwar so lange, bis diese erkennen, dass nicht einmalige Bonbons zu Beginn, sondern dauerhafte Anreize für eine nachhaltig zufriedenstellende Praxistätigkeit auf dem Land unerlässlich sind.

Das Gespräch führte Ilka Helemann.